

Sich vorwärts wälzt mit immer mächt'gen Schwingen
Und steigend wächst zur rothen Flammengluth.

Die Nacht hellt auf im wilden Schauerlichte,
Vom Thurme schallt der wehmuthsvolle Klang,
Und Menschen ihre Habe eilig flüchten,
Wenn nicht die Gluth sie ihnen schon entrang.

Die Windesbraut sich mit dem Jammer menget,
Erbarmungslos die Flammen weiter schürt,
Durch Gassen jagend Alles niedersenget,
Was sie mit ihren Strahlen kaum berührt.

Und Jammer ringt sich durch die Menschenmassen
Und Thiere irren wimmernd frei umher,
Und weiter stürmt die Flamme durch die Gassen
Mit immer frischen Trümmern vor sich her.

Doch rettend steigen bald die Wasserbogen,
Die durch geübte Hand dem Schlauch entfliehn,
Und wie der Sturmwind durch die Luft geflogen
Das Feuer dämmen in die Trümmer hin.

Es fliegen Eimer durch der Hände Ketten
Bis hoch auf jenes Firstes Höh'n

Wo kühne Männer streiten um die Wette
Dem Feuerqualm mit Muth entgegenseh'n

Und sieh! Sie zwingen dort die Feuerfäule,
Die stolze Himmelkraft, sie wird gebannt,
Sie zieht zurück mit rascher Windeseile
Auf ihr erzwung'nes ödes Trümmerland.

Doch über 50 solche Stätten
Sind nun zu Trümmern leer gebrannt,
Der Windesbraut zum Wirbelbette,
Ein trauriges Ruinenland.

Dort sieh den Vater mit den Seinen,
Dahin ist, was sein Fleiß erbaut,
Dort sieh sein Kind so bitter weinen,
Wenn es in seine Mienen schaut.

Dort sieh die Braut mit Trauerschmerzen,
Geplündert ist ihr Hoffungsbaum,
Die Flammenbraut mit kaltem Herzen
Hat ihr zerstört den Hochzeitstraum.

Doch Hilfe naht, d'rum Trost Euch allen,
Es fehlt ja Euch kein theures Haupt,
Der Nothruf wird durch Länder hallen,
Und bringen, was die Nacht geraubt!

Ohne in das Gebiet der Schmeicheleien zu gerathen, kann der Einsender dieses den Eindruck, welchen die Aufführung der genannten Lustspiele beim Publikum, namentlich bei Kennern hinterlassen hat, als einen sehr günstigen bezeichnen, ebenso glaubt derselbe im Namen sehr Vieler zu sprechen, wenn er den Wunsch ausdrückt, die Gesellschaft, welche gestern ihren ersten Versuch in so trefflicher Weise gewagt hat, möge diese Geist und Gemüth erhebende Unterhaltungsart noch recht oft wiederholen.

Baduz, den 24. Februar. Die von Seiner Durchlaucht dem Fürsten für die neue Kirche in Baduz huldvoll gespendete Orgel ist heute angekommen und wird die Aufstellung derselben in den nächsten Tagen beginnen. Vor ihrer Versendung aus dem Atelier der Herren Steinmeyer in Dettingen wurde sie noch zu einem Konzerte benützt, über welches die Augsburger Abendzeitung Folgendes berichtet:

„Aus dem Ries, im Februar. Sonntag, den 8. d. M. fand in dem Atelier der Herren Steinmeyer und Komp. zu Dettingen ein in mehreren öffentlichen Blättern bekannt gegebenes Orgelkonzert statt, das zahlreiche Theilnehmer von Freunden kirchlicher Musik aus Nah und Fern herbeirief. Wir freuen uns, den Erfolg desselben als einen unsern Erwartungen auf das Vollkommenste entsprechenden bezeichnen und die den Mitwirkenden von allen Seiten gezollte Anerkennung als eine im vollsten Maße berechnete nennen zu dürfen. . . . Was

die Herren Erbauer betrifft, so ist deren ausgezeichnete Ruf bereits so fest gegründet und so weit gedungen, daß er schon längst die deutschen Grenzen überschritten und es fast überflüssig erscheinen dürfte, derselben noch besonders rühmend Erwähnung thun zu wollen. Was aber das Orgelwerk anbelangt, welches Seine Durchlaucht Fürst Liechtenstein für die neue Kirche zu Baduz erbauen ließ, so ist dasselbe, wie nicht anders zu erwarten, als ein in jeder Beziehung vortreffliches Meisterwerk zu bezeichnen, das bei der großen Auswahl der verschiedensten und herrlichsten Klangfarben in seiner Gesamtheit eine Fülle und wahrhaft majestätische Kraft entfaltet, die wohl jeden Kenner zur Bewunderung hinreißen muß. Die Firma Steinmeyer und Komp. hat sich mit diesem 120. Werke, das aus ihrer Fabrik hervorgegangen, auf's Neue ein schönes Denkmal gesetzt, dem sich in Kürze noch weitere von bedeutender Größe anreihen sollen. Wie wir nämlich hören, sollen in genannter Fabrik im laufenden Jahre neben minder bedeutenden Werken die größeren für die Synagoge zu Nürnberg, die Studienkirche zu Aschaffenburg und die protestantische Kirche zu Triest zur Ausführung gelangen.“

Balzers, den 18. Februar. (Eingefendet) Durch freundliche Einladung von Seite der titl. Kongregation Gutenberg wurde letzten Montag, den 16. Februar den Bewohnern von Balzers-Mels ein recht schöner Abend bereitet, indem von den Schülerinnen genannter Anstalt drei recht gelungene theatralische Vorstellungen gegeben wurden, und wie man vernimmt, werden künftigen Dienstag, den 24. Februar die gleichen Stücke zu Gunsten der hart bedrängten brandbeschädigten Schaaner wieder gegeben werden.

Politische Rundschau.

Deutschland. Im deutschen Reichstag spielte sich bei Anlaß der Behandlung über die Diäten an die Abgeordneten ein Intermezzo ab, das bemerkt zu werden verdient, obschon es mit der Sache selbst in keinem direkten Zusammenhang steht. Kaiser hatte, wohl offenbar um den ihm in letzter Zeit vielfach gemachten Vorwurf der unbedingten Ergebenheit an Bismarck von sich abzuwälzen, davor gewarnt, die Abgötterei mit dem Reichskanzler so weit zu treiben, daß man behaupte, die Verfassung des deutschen Reiches sei ihm auf den Leib zugeschnitten worden. Darauf erwiderte nun Bismarck: „Ich erlaube mir deshalb zu konstatiren, daß ich die Ueberzeugung des Abgeordneten Kaiser vollkommen theile, daß ich die Art, wie unsere Verfassung zu Stande gekommen ist, die Elemente oder vielmehr die elementarischen Wirkungen bei ihrem Zustandekommen weit höher anschlage, als das Mitwirken irgend eines einzelnen Mannes, und daß es ein schlechtes Kompliment für unsere gemeinschaftliche Arbeit, nämlich die bestehende Verfassung wäre, wenn ich zugeben wollte, daß ein Kanzler mehr oder weniger bei dem Bestehen des deutschen Reiches und seiner nationalen Fortbildung irgend welchen Unterschied machen könnte.“

Verschiedenes.

* Preußen. Im jüngsten Wahlstreite hatte ein schlesisches Blatt den Agenten der Gegenpartei einen „alten Sünder“ genannt. Dieser nahm die Sache übel und klagte gegen das Blatt wegen Injurien; allein das Gericht sprach den Angeklagten frei, da wir alle Sünder seien und alt sein nicht als Schande, sondern vielmehr als Ehre betrachtet werden dürfe. „So, so!“ sagte der Kläger, als man ihm die Entscheidung eröffnete, „dann seien Sie doch so gefällig, mir das Urtheil nicht „im Namen des Kaisers!“ sondern im Namen des „alten Sünders“ auszufertigen.“

* Wien. Der Gemeinderath von Wien hat beschlossen, bei Feststellung der Einrichtung des neuen zentralen Friedhofes